(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 108. Donnerstag, den 9. Mai 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai 1901.

— Der Kaiser, der Tags vorher mit der Kaiserin und dem Kronprinzen in Karlsruhe weilte, ist Dienstag Vormittag in Donaueschingen eingetroffen. Vom 9. bis 11. Mai wird der Kaiser Straßburg i. E. besuchen und sodann Schloß Urville bei Metz. Die Kaiserin reist am heutigen Mittwoch Abend von Baden-Baden nach Urville. — Der Kronprinz trifft am Sonntag von Bonn aus in Düsseldorf ein, um dem Sieger im Rennen des dortigen Reitervereins den Kaiserpreis persönlich zu überreichen.

— Prinzregent Albrecht von Braunschweig feiert heute, Mittwoch, seinen 64. Geburtstag. In der Stadt Braunschweig findet aus diesem Anlaß Festgottesdienst im Dom und eine Parade der Garnison statt.

— Der bisherige Unterstaatssekretär im Reichs-Postamt Fritsch hat seinen Abschied nachgesucht, da der ihm nachgeordnete Direktor Kraetke, und nicht er selbst zum Staatssekretär ernannt ward. Zum Nachfolger des Herrn Fritsch ist der Ministerialdirektor Sydow in Aussicht genommen. Herr v. Podbielski hat sich bereits von den Beamten des Reichspostamts verabschiedet.

— Die Mittheilung, daß der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamte v. Aschenborn zurückzutreten beabsichtige und zu seinem Nachfolger der Regierungspräsident in Münster v. Gescher ausersehen sei, wird im Münsterschen Anzeiger für unrichtig erklärt.

— Herr v. Miquel ist von seinen Gegnern auch nach seinem Rücktritt vielfach angegriffen und es ist behauptet worden, daß er in Ungnade entlassen worden sei. Wir haben diese Angaben bereits als tendenziös erfunden bezeichnet. Jetzt theilt der „Reichsanzeiger“ das kaiserliche Handschreiben auf das Entlassungsgesuch des Herrn v. Miquel mit, welches das gehässige Gerede am besten lügen straft. Das Handschreiben lautet; Mein lieber Staatsminister Dr. von Miquel! Ihrem wiederholten Gesuche um Entlassung aus Ihrem Amte habe ich durch Erlasse vom heutigen Tage Folge gegeben. Mit Bedauern sehe ich Sie aus Ihren bisherigen Stellungen scheiden, in welchen Sie sich so große Verdienste um mich, mein Haus und das Vaterland erworben haben. Wenn es bisher gelungen ist, den neuen und großen Aufgaben auf allen Gebieten der Staatsverwaltung gerecht zu werden, so ist das nicht zum geringsten Theile Ihnen zu danken, der Sie mit sachkundiger und glücklicher Hand eine neue finanzielle Grundlage für den preußischen Staat geschaffen haben, auf deren Festigkeit auch in Zukunft gerechnet und gebaut werden kann. Es ist mir ein herzliches Bedürfniß, Ihnen für Ihre treue und segensreiche Arbeit und die aufopfernde Hingebung mit der Sie Ihres verantwortungsvollen Amtes gewaltet haben. meinen wärmsten Dank auszusprechen. Um aber Ihre großen Erfahrungen und Ihre hervorragende Kraft dem Staate auch ferner zu erhalten, habe ich Sie als Zeichen meines Vertrauens auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen. In steter Dankbarkeit verbleibe ich Ihr allezeit wohlgeneigter König Wilhelm R. Schlitz, den 5. Mai 1901.

— Von dem neuen Ministerium Bülow erwartet das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“, nicht viel Gutes, denn sie hebt mit der ihr eigenen Offenheit hervor, daß die Minister doch eigentlich wenig zu sagen hätten und daß es bei der Gesetzgebung doch hauptsächlich auf den Willen der Krone und auf den des Parlaments ankomme. Mag man hüben oder drüben geneigt sein, so sagt das Blatt, auf die Verfassung herabzusehen oder sie auszuschalten — wir lassen uns von diesem einzig festen Grunde des politischen Lebens nicht verdrängen. Wer aber auf diesem Grunde steht, der wird der ganzen Krisis und insbesondere dem Personenwechsel einen verhältnißmäßig geringen Werth beimessen. (Brillante Redensarten, sonst aber auch nichts!) — Der zum Minister des Innern ursprünglich in Aussicht genommen gewesene Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg ist wegen seiner Vorbehalte in der Kanalfrage nicht in das Kabinet aufgenommen worden. Herr von Bethmann ist angeblich ein Gegner des Kanalprojekts.

— Als neu ist an der diesmaligen Kabinetsbildung noch besonders hervorzuheben, daß sie ganz wesentlich durch den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten erfolgt ist. Indem der Kaiser dem Grafen Bülow dazu die Ermächtigung ertheilte, bezeugte er seinem ersten Beamten im Reiche und in Preußen nicht nur sein volles und unhaltloses Vertrauen, sondern gab gleichzeitig den Wunsch nach der Bildung eines einheitlichen Ministeriums Bülow Ausdruck. Diese Thatsache ist das Wichtigste an dem vollzogenen Ministerwechsel.

— Zur Diätenfrage meldet der „Fränk. Kur.“ daß die bayrische Regierung zu dem bezüglichen Antrage des Reichstages im Bundesrathe bisher noch keine Stellung genommen habe. Nach dem „Schwäb. Merkur“ hat der Kaiser am Montag voriger Woche auf der Wartburg bei Gelegenheit einer politischen Unterhaltung mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar geäußert: Die Bewilligung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten werde ich nicht eher zustimmen, als das Reichtagswahlgesetz eine entsprechende Aenderung im Bezug auf die Wahlberechtigung erfahren hat. Oppositionelle Volksvertreter haben wir schon mehr als genug. Und die Leistungen der bezahlten Landtagsabgeordneten, wenigsten in Preußen, sind auch nicht die hervorragendsten.

— Die Reichstagssession dauert nun bestimmt über Pfingsten hinaus, der Seniorenkonvent des Reichstages hat beschlossen, die Pfingstferien vom 14. Mai bis zum 4. Juni währen zu lassen und alsdann die Erledigung der noch ausstehenden wichtigsten Vorlagen herbeizuführen. Am 3. Juni, dem Tage der Enthüllung des Bismarckdenkmals, werden die Volksvertreter also bereits in Berlin versammelt sein. — Die Budgetkommission war am Dienstag beschlußunfähig und konnte daher nicht in die Berathung des ihr vorliegenden Antrages Klinkowström eintreten. Die Beschlußunfähigkeit des Plenums ist ja leider ein chronischer Uebelstand, die Beschlußunfähigkeit der Kommission aber ist eine so seltene Ausnahme, daß der Fall besonders verzeichnet zu werden verdient.

— Groß genug? Die freikonservativen Fraktionen des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses haben in Berlin ein Festessen abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Frhrn. v. Zedlitz ein silbernes Schreibzeug überreicht. Die „Nat.-Ztg“ bemerkt boshaft dazu: „Hoffentlich entspricht die Größe des Tintenfasses dem bekanntlich nicht geringen Bedarf des betriebsamen Publizisten.“

— Die Finanzkommission der württembergischen Abgeordnetenkammer lehnte den Antrag der deutschen Partei, den Ständen Erhebungen über den Anschluß an die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft vorzulegen, mit 9 gegen 5 Stimmen ab. Mit demselben Verhältniß wurde ein Antrag des Centrums angenommen, der sich aus wirthschaftlichen, politischen und konstitutionellen Gründen gegen das Aufgeben der Selbständigkeit der württembergischen Eisenbahnen ausspricht.

— Sämmtliche thüringische Staatsregierungen haben offiziell ihre Zustimmung zur geplanten Errichtung eines gemeinsamen thüringischen Oberverwaltungsgerichts ertheilt, zu dessen Sitz Jena bestimmt ist.

— Die socialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ meldet, daß ihr Chefredakteur, Reichstagsabgeordneter Dr. Schoenlank, in eine Nervenheilanstalt gebracht worden ist.

— Zwischen der türkischen Regierung und den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel ist hinsichtlich der fremden Postämter in der Türkei ein ernster Streit entstanden. Die türkischen Postdirektionen übermittelten den fremden Postämtern ein Schreiben, in dem erklärt wird, daß für auswärtige Postämter eintreffende Postsendungen künftig geöffnet und durch die türkischen Verwaltungsbehörden den Empfängern zugeführt werden würden. Sollte diesem Verlangen nicht Rechnung getragen werden, so würde die Beförderung der für das Ausland bestimmten Sendungen der fremden Postämter durch die Eisenbahnen verweigert werden. Gleichzeitig richtete die türkische Regierung an die Botschafter ein Schreiben, in welchem sie die sofortige Aufgabe der fremden Postämter verlangt. Die Botschafter berathschlagten sofort über ein gemeinsames Vorgehen. Wir glauben nicht, daß der Sultan es zum Aeußersten kommen lassen wird und sehen ein Nachgeben seinerseits voraus.

Deutscher Reichstag.

92. Sitzung vom Dienstag, 7. Mai.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky. Kriegsminister von Goßler.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und macht Mittheilung davon, daß Abg. Möller-Duisburg sein Mandat niedergelegt hat.

Interpellation Herold, welche darüber klagt, daß die Vormusterungen von Remonten auch in diesem Jahre in weitem Umfange während der Saatzeit stattfanden und anfragt, ob in Rücksicht auf den landwirthschaftlichen Betrieb der Reichskanzler bereit sei diesem Uebelstande künftig abzuhelfen und die Vormusterungen außerhalb der Saat- und Erntezeiten anzuberaumen.

Kriegsminister von Goßler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Herold (Ctr.) begründet dieselbe kurz.

Kriegsminister v. Goßler: Die Festsetzung der Termine für die Vormusterungen liegt den Provinzialbehörden ob. Früher wurden große Pferdemassen auf einmal zusammengebracht, was für eine erfolgreiche Musterung nicht förderlich war. Seitdem sind mit Zustimmung des Reichstags Vormusterungskommissare ernannt worden, die alles vermeiden sollen, was eine Belästigung der Bevölkerung herbeiführen könnte. Die Militärbehörden setzen also die Vormusterungen nicht einseitig fest. Zur Zeit sind zweifellos noch einige Unzuträglichkeiten vorhanden, die bei einer Uebergangsperiode unvermeidlich sind.

Ein Antrag Gröber auf Besprechung der Interpellation wird angenommen.

Abg. Depken (Natl.) begrüßt die jetzt alljährlich stattfindenden Vormusterungen mit Freuden. Immerhin beständen noch manche Uebelstände.

Abg. v. Levetzow (kons.): Die Vormusterungen fänden zwar keineswegs überall zur Saatzeit statt, aber auch im Hochsommer sei die Musterung unbequem. Vielleicht genügte eine Musterung alle 2 Jahre.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Herold und des Abg. Dr. Rösicke-Kaiserslautern, der die vorgebrachten Klagen unterstützt und mit Beispielen erläutert, betont

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

47. Fortsetzung

Dann setzte sich das Gefährt in Bewegung und die dicke Dame schien in äußerst zufriedener Stimmung. Sie bog sich aus dem Wagenschlag, um irgend etwas hinter ihr zu beobachten. Eva hörte ein halb verächtliches, halb triumphirendes Murmeln. Auch bemerkte sie, daß eine zweite Droschke der ersten auf dem Fuße folgte, und ein sonderbar beklemmendes Gefühl erfaßte ihre Seele.

Stand das, was sie gesehen, mit dem, was sie gehört, in Verbindung?

Aus dem Murmeln der Frau Leßner waren ihr nur einige Worte verständlich geworden.

„Alberner Patron! — Zu früh rechnen! — Dich sehr täuschen!“

Was war das?

„Sprachen Sie zu mir, Madame?“ fragte sie halblaut.

Die Dicke lachte.

Es schien, als werde sie hier noch weit unleidlicher als früher in Hamburg. Die wahre Natur trat immer mehr zu Tage.

„Jetzt gar „Madame“?“ versetzte sie. „Das wird ja ärger, anstatt besser. Aber ich sprach nicht mit Dir, mein Kind!“

Eva sah wieder aus dem Wagenfenster.

„Es fährt eine Droschke unmittelbar hinter der unsrigen,“ flüsterte sie. „Was bedeutet das?“

Frau Leßner zuckte die Achseln.

„Wahrscheinlich, daß noch ein anderer Reisender dieselbe Richtung verfolgt, in der wir wohnen, mein bestes Kind. Uebrigens fahren ganze Reihen Droschken dieses Weges.“

Eva war keineswegs beruhigt, aber sie schwieg und beschloß, die Augen offen zu halten. Wenn doch das Ganze ein Märchen gewesen wäre!

Aber nein, nein! Alle Dokumente bewiesen das Gegentheil. Sie durfte in dieser Richtung nichts hoffen.

Als der Wagen hielt, beeilte sich Frau Leßner, denselben zu verlassen. Sie legte wie zufällig die Hand auf den Schlag, so daß derselbe versperrt blieb, und winkte leicht mit dem Taschentuch in der Richtung der zweiten Droschke. Die Bewegung erschien kaum wahrnehmbar, wie absichtslos ausgeführt, dann zog sich die Hand zurück und Eva konnte ihren Platz verlassen.

Sie sandte einen schnellen Blick hinüber zu dem anderen Gefährt und etwas wie jähes Erschrecken durchzuckte ihre Nerven. Ein Männerantlitz war sekundenlang hinter den grünen Gardinen aufgetaucht — ein blasses, lauerndes Antlitz, Augen, die sie kannte, die ihr Furcht und Widerwillen zugleich einflößten —

Die widerstreitendsten Gefühle bemächtigten sich ihres Innern. Sollte sie fliehen oder bleiben? Sollte sie den Schutz der nächsten Vorübergehenden für sich in Anspruch nehmen?

Aber da setzte sich die Droschke wieder in Bewegung — sie hatte vielleicht nicht einmal absichtlich gehalten, sondern war nur durch das Stillstehen der ersten momentan behindert worden — die Räder drehten sich, und nochmals sah Eva in das Innere des verschlossenen Wagens.

Jetzt schien es, als sei das Coupé leer. Entweder versteckte sich der Insasse desselben vollständig vor ihren Blicken, oder es war kein solcher vorhanden. Sie bemerkte nichts.

Das Alles vollzog sich gedankenschnell — vielleicht in dem Zeitraum einer Minute.

„Komm', Kind,“ rief Frau Leßner, „und wenn Jemand von der Dienerschaft in der Nähe ist, so sagst Du unweigerlich „Mama“. Verstanden?“

Eva antwortete nicht. Sie folgte mit herabgelassenem Schleier der Vorangehenden in das Haus, dessen Flur, hell erleuchtet und elegant decorirt, den Reichthum der Besitzerin deutlich zeigte.

Frau Leßner ergriff ihre Hand, als sie jetzt eine Thüre öffnete.

Eva hatte gewußt, was ihrer harrte, daher erschrak sie nicht, obwohl unter anderen Verhältnissen das Aussehen des Saales sie sogleich verscheucht haben würde. Die Töne eines Fortepianos und eines Cello drangen ihr entgegen, dazwischen der Gesang einer weiblichen Stimme und das ziemlich rücksichtslose Sprechen der anwesenden Herren. Eine Sängerin, ballmäßig gekleidet, lächelnd und kokettirend, ging mit der Sammelbüchse von einem Gaste zum andern.

Diese Letzten schienen, wie es Frau Leßner behauptet, durchweg allen Ständen der Gesellschaft anzuhören.

Man sah Offiziere jeder Waffengattung, Künstler und ernste Gelehrte, Alles bunt durcheinander gewürfelt. Mehr als ein Herr zeigte flüsternd seinem Nachbar die reizende Erscheinung, welche sich so schnell als möglich dieser unerwünschten Bewunderung zu entziehen suchte. Eva fühlte wie eine Beleidigung den Aufenthalt in einem solchen Lokale.

Vom Büffet erhob sich ein großes, schlankes Mädchen und ging lächelnd den beiden Eintretenden entgegen. Das Gesicht dieser jungen Dame war hübsch, und ihre Toilette ziemlich elegant, aber jede Bewegung, jedes Wort zeigten die Angehörige der Halbwelt. Eine unverkennbare Aehnlichkeit mit der dicken Dame präsentirte sich außerdem in allen Zügen.

„Guten Abend, Mama!“ rief sie. „Endlich sehe ich Dich wieder. — Ist das die Schwester, von der Du mir geschrieben?“

Frau Leßner umarmte und küßte das lachende Mädchen, dem diese Szene offenbar Spaß zu machen schien. Dann wandte sie sich zu ihrer anderen Tochter.

„Begrüße Deine Zwillingsschwester, Eva,“

Kriegsminister v. Goßler, daß Einzelbeschwerden bei den zuständigen Stellen, d. h. den Landräthen, resp. den Oberpräsidenten angebracht werden müßten, er sei gern bereit, Mißstände in Einzelfällen abzustellen, wenn man sie ihm bezeichne. Verantwortlich seien in diesem Falle die Einzelstaaten. Die Militärverwaltung habe das wärmste Interesse für die landwirthschaftliche Bevölkerung, von deren Wohlbefinden die Kriegstüchtigkeit der Armee wesentlich abhänge.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen schließt die Besprechung.

Es folgt Interpellation Albrecht und Genossen. Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die, für die Errichtung und den Betrieb chemischer Fabriken geltenden Vorschriften den Chemischen Fabriken in Griesheim gegenüber außer Acht gelassen sind, und was gedenkt der Reichskanzler zu thun, um derartige Ungesetzlichkeiten für die Zukunft zu verhindern?

Auf Anfrage des Präsidenten Grafen Ballestrem erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation führt Abg. Hoch (Soz.) aus, 24 Personen seien bei dem Unglück in Griesheim ums Leben gekommen. Bei diesem Unfall seien Thatsachen hervorgetreten, aus denen hervorgehe, daß für die Genehmigung konzessionspflichtiger Anlagen zuständigen Behörden in Wiesbaden diejenigen Pflichten außer Acht gelassen hätten, die ihnen durch Reichsgesetz auferlegt sind. Die amtliche Erklärung der Polizeidirektion in Frankfurt habe die Sache zu vertuschen gesucht und behauptet, die Gefahr einer Explosion habe als ausgeschlossen gegolten. Die Betriebsleiter hätten aber selbst um die Gefahr gewußt und den Arbeitern gerathen, möglichst schnell die Räume zu verlassen. Nur der günstigen Windrichtung sei es zu verdanken gewesen, daß das benachbarte Benzinlager nicht in die Luft geflogen ist und das Unglück nicht noch vergrößert habe. Bei der Gefahr hätten die Hydranten so gut wie versagt. Man hätte bei Zeiten die Arbeiter zuziehen sollen um Schutzvorschriften, die Abhülfe gewähren, anzubringen; die Arbeiter wußten am besten, in welcher Weise Schutzmaßnahmen zu treffen wären. Die Regierung sei verantwortlich für den Schaden und habe die Leute zu entschädigen, wenn sie keinen Rechtsanspruch gegen die Fabrik haben.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich hätte gewünscht, daß die Herren von der Sozialdemokratie noch einige Wochen mit ihrer Interpellation gewartet hätten; denn es ist klar, daß viele Zeugen krank darniederliegen und deshalb die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen werden können. Die weitere Folge ist, daß noch kein objektiver Bericht vorliegt.

Da der preußische Handelsminister durch seinen eben erfolgten Antritt verhindert ist, hier anwesend zu sein (Heiterkeit) werde ich in der Beantwortung der Interpellation mich eng an das Thema probandi halten. Ich muß zunächst hervorheben, daß § 16 der Gewerbeordnung vorschreibt, daß chemische Fabriken einer staatlichen Genehmigung bedürfen. Der Interpellant scheint aber nicht behaupten zu wollen, daß die chemische Fabrik ohne Konzession betrieben worden sei. Der Reichskanzler ist also nicht verantwortlich. Es wäre eine rein preußische Sache. Es würde sich aber fragen, ob etwa die Konzessionsbedingungen zu wenig scharf gestellt worden seien. Die Pikrinsäure an sich ist kein Explosivstoff. Nach dem derzeitigen Stand der Untersuchung erfolgte die Explosion in dem Stadium, wo man bisher die Pikrinsäure nicht für explosionsfähig hielt, im Stadium der Feuchtigkeit der Säure. Es scheint also eine ganz neue Erfahrung vorzuliegen. Es wird zu prüfen sein, ob künftig für derartige Fabriken strengere Bedingungen zu stellen seien. Reichsgesetzliche Vorschriften sind nicht verletzt worden; der Reichskanzler kann aber nur sich mit den Einzelstaaten in Verbindung setzen, um die Frage anzuregen, ob die Einzelstaaten neue angemessene Vorschriften erlassen sollen. Die Untersuchung wird sorgfältig fortgesetzt werden.

Auf Antrag Singer findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Müller-Fulda (Ctr.): Die Elektronfabrik selbst hat erklärt, daß nach den jetzigen Erfahrungen die Fabrik nicht wieder in der Nähe eines bewohnten Ortes anzulegen sein wird. Man hat ruhig die Untersuchung erst abzuwarten, bevor man über die Behörden ein so scharfes Urtheil fällt.

Abg. Wurm (Soz.): Es ist nicht zum erstenmal, daß festgestellt worden ist, daß Pikrinsäure explosiv ist, auch im feuchten Zustand. Das hat der Brand der Bauer'schen Fabrik in Elberfeld gezeigt. Vielleicht hätte das ganze Unheil vermieden werden können, wenn man sich unseren Vorschlägen angeschlossen und eine ständige Kontrolle eingeleitet hätte, bei der auch die Arbeiter mitzusprechen haben.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky weist darauf hin, daß der Brand der Bauer'schen Fabrik in Elberfeld nicht entstanden sei durch eine Explosion der Pikrinsäure. Die Ursache des Brandes war vielmehr, daß Pikrinsäure sich verbunden hatte mit kalkigen Salzen und Pikrat entstand, ein Stoff, der sehr explosionsfähig ist.

Preußischer Geheimrath Jäger: Nach dem Ermessen der Behörden bestand für das Benzinlager keine Gefahr und das Benzinlager ist ja auch nicht aufgeflogen. Es ist der Gewerbeinspektor dieser Fabrik angegriffen worden und man hat ihm zum Vorwurf gemacht, daß er nicht oft genug die Fabrik besichtigt hätte. Der Gewerbeinspektor ist ein außerordentlich tüchtiger Fachmann auf dem Gebiete der Sprengstofftechnik und ist gerade in der letzten Zeit mehrmals wöchentlich, da es sich um eine neue Konzession handelte, in Griesheim zur Besichtigung gewesen. Die Vorwürfe sind also völlig unbegründet.

Abg. v. Kardorff (Rp).: Die Sozialdemokraten sollten nur auch gegen die Große Berliner Straßenbahn vorgehen, der täglich Menschenleben zum Opfer fallen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Jäger und Schrader erwidert

Abg. Singer (Soz.): Die sozialdemokratischen Stadtverordneten seien gerade die treibende Kraft gegen die Große Berliner Straßenbahn. Mit seinen Beschwerden gegen die „Elektrische" müsse sich Herr von Kardorff gegen den Eisenbahnminister von Thielen wenden, der über den Kopf der Stadt hinweg, die Konzession um 30 Jahre verlängert habe, und den Herr v. Kardorff immer vertheidige.

Abg. v. Kardorff (Rp): Wo hätte er übrigens den Minister v. Thielen vertheidigt, vielleicht bei der Kanalvorlage?

Präsident Graf von Ballestrem: Die Kanalvorlage wollen wir ruhen lassen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Besprechung.

Es folgt die Interpellation Hodenberg: Welche Schritte hat der Reichskanzler zur Befreiung der in Südafrika in englischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Missionare unternommen und mit welchem Erfolge?

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt für den augenblicklich nicht anwesenden Freiherrn v. Richthofen, daß die Regierung zur Beantwortung bereit sei.

Abg. Freiherr v. Hodenberg (Welfe) begründet die Interpellation. Eine Reihe von Missionaren in Südafrika sei von den Engländern festgenommen und nach Pretoria geschleppt worden. Ihr Vermögen sei ihnen von englischen Soldaten genommen worden. Von den Engländern werde behauptet, daß die Missionare nicht überall neutral geblieben wären. Dem widerspreche schon der Umstand, daß zehn Missionare, die in Pretoria verhaftet worden sind, erklären, daß nicht das Geringste gegen sie vorgebracht werden könne. Sie behaupten vielmehr, daß es den englischen Offizieren Freude gemacht habe, gegen die deutschen Missionaren vorgehen zu können. Erst als sie in die Nähe von Pretoria gebracht waren, habe man sie besser behandelt. Die Frage sei, ob nicht das Auswärtige Amt einen Theil der Schuld trage, daß so viele Deutsche ihre Staatsangehörigkeit aufgegeben haben. Der Kaiser habe den Schutz der Missionare als seine Hauptaufgabe bezeichnet, und in seiner Heimath beten Tausende für die Befreiung der deutschen Missionare. Er richte deshalb an das Auswärtige Amt die Frage, was geschehen sei, um die deutschen Missionare zu befreien.

Staatssekretär Dr. Freiherr von Richthofen: Die Petitionskommission dieses Hauses hat erst vor wenigen Tagen zur lebhaften Genugthuung des Auswärtigen Amtes anerkannt, daß dasselbe an den aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen seine Pflicht voll und ganz erfüllt habe. Umsomehr ist dies geschehen bei den Missionaren, davon darf das Haus von vornherein überzeugt sein. Gleich zu Beginn des Krieges sind in Natal und Kapstadt Schritte gethan worden, um vollen Schutz der südafrikanischen Missionsstationen zu erwirken. Die Konsularstationen haben englischerseits Entgegenkommen gefunden, trotzdem sind Zerstörungen und Plünderungen von Missionsstationen vorgekommen und sind Beschwerden von Missionaren über die Form ihrer Behandlung erhoben worden. Demgegenüber wird englischerseits darauf hingewiesen, daß die Missionare in vielen Fällen ihre Sympathie für die Buren und ihre Unzufriedenheit mit den neuen Zuständen nicht genügend zu verheimlichen wußten. Insoweit neutrales Eigenthum in diesen Fällen zerstört worden ist, und Beschädigungen vorliegen, sind sowohl von den Konsularbehörden als von der Botschaft in London die schärfsten Vorstellungen gemacht worden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß durch Schadenersatz Remedur eintritt und es liegt Aussicht vor, daß die Kommission, die jetzt in London zur Prüfung der Ansprüche der Ausgewiesenen tagt auch mit der Erledigung dieser Schadenersatzforderungen sich befassen wird. Der Interpellant hat bereits die Schwierigkeiten hervorgehoben, die auf den Gebieten der Staatsangehörigkeit liegen. Ob er Recht damit hat, daß das Aufgeben der deutschen Staatsangehörigkeit der Missionare in den früheren staatsrechtlichen Verhältnissen liegt, muß dahin gestellt bleiben. Es scheint eine große Anzahl der Missionare der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig gegangen zu sein, manche haben eine andere Staatsangehörigkeit erworben, auch die englische. Im letzteren Fall ist eine Vertretung unsererseits ausgeschlossen. Auch wo die Missionare die Staatsangehörigkeit einer der südafrikanischen Kolonien angenommen hatten, konnten wir nicht eingreifen, und so haben wir den einzigen Missionar, der unseres Wissens außerhalb Südafrikas in Gefangenschaft verbracht ist, ein Missionar Kayser, nicht in Schutz nehmen können. Bei der dritten Kategorie, welche zwar die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, sie aber bereits nach unserem Recht verloren hat, ist die Zuläßigkeit des Einschreitens von unserer Seite nicht außer Zweifel. Trotzdem ist es gelungen, eine baldige Beendigung der Gefangenhaltung in diesen Fällen herbeizuführen. Zu unserer Kenntniß sind nur zwei Fälle gekommen, in denen Missionare, die im Besitz der Reichsangehörigkeit sind, von englischen Truppen gefangen genommen wurden. Bei dem einen heißt es, daß er im Einvernehmen mit den Buren gestanden habe. Auf Betreiben der Botschaft wurde er nach sechswöchiger Haft auf Ehrenwort freigegeben. Bei dem zweiten Fall wurde ausgeführt, daß der Missionar im Interesse der Buren agitirt habe. Er wurde nach 8 Tagen auf konsularisches Eingreifen freigegeben. Wenn die Zeitungen kürzlich von einem gefangenen Missionar Namens Kahl berichteten, so haben wir telegraphisch festgestellt, daß derselbe sich auf freiem Fuße befindet; ob er Reichsangehöriger, ist unbekannt.

Endlich besteht noch die Kategorie derjenigen, die in die sogenannten Flüchtlingslager gebracht wurden, eine Art von Gefangenschaft, von der ganze Bevölkerungsklassen ergriffen wurden. Die englischen Behörden führen diese Maßnahme auf militärische Gründe zurück. Es ist wohl außer Zweifel, daß hier in vielen Fällen unnöthig hart verfahren worden ist, daß vermeidbare Schäden entstanden sind. Wir setzen unsere Kraft dafür ein, daß da vergütet wird, was vergütet werden kann. Wenn auch Unbequemlichkeiten und Härten in jedem Kriege vorhanden sind und von denen ertragen werden müssen, die sich in der Kriegsgegend befinden, so hoffen wir doch, daß für die aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen genügende Entschädigung gezahlt werden, ebenso auch dafür gesorgt wird, daß die schwergeprüften Missionare bald wieder ihre Thätigkeit in voller Freiheit und ohne zu große Vermögensminderung werden aufnehmen können.

Abg. Bachem (Ctr.): Der Staatssekretär giebt zu, daß bisher Entschädigungen nicht gezahlt worden sind, daß also die christlichen Engländer es mit ihrer Würde vereinigen konnten, selbst die Missionen nicht zu schonen. Den Missionaren ist offenbar eine Verletzung der Neutralität nicht nachgewiesen worden. Schweres Unrecht ist geschehen, es muß aber gutgemacht werden. Möge das Auswärtige Amt, indem es an die Ehre der Engländer appellirt, hierbei vollen Erfolg haben.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Die ganze zivilisirte Welt hat sich an etwas gewöhnen müssen, was ihr bisher undenkbar schien. Unser Gefühl empört sich gegen ein derartiges Vorgehen. Ich glaube daß das Auswärtige Amt das Mögliche gethan hat, wenigstens kann ich das Gegentheil nicht beweisen. Trotz der anfänglichen energischen Vorstellungen unserer Regierung ist bis heute keine Remedur eingetreten. Das muß uns mit Beschämung mit Mißstimmung erfüllen. Diese Stimmung des Volkes sollte das Auswärtige Amt den Engländern unterbreiten, das ist besser, als sie bei dem Ehrenpunkt zu packen, der vielleicht doch versagt.

Abg. Dr. Haase (natl.): Wir müssen wenigstens von den Engländern, unseren sogenannten Verwandten, die Erfüllung unserer kleinen Wünsche verlangen. Man behauptet, daß die deutschen Missionare in ihrer Konnivenz gegenüber dem Machthaber viel zu weit gegangen sind.

Damit schließt die Besprechung der Interpellation. Es folgt mündlicher Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung.

Abg. Gamp beantragt bei der Kommission, die Genehmigung zur Vernehmung des Abgeordneten von Gersdorff am 13. Mai vor dem Landgericht in Meseritz zu ertheilen, vorbehaltlich des Rechts des Abgeordneten, seinerseits sein Erscheinen abzulehnen.

Abg. Dr. Spahn schlägt vor, da die Frage von prinzipieller großer Bedeutung sei, dieselbe von der Tagesordnung abzusetzen. Das geschieht.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. — Tagesordnung: Dritte Lesung des Weingesetzes, Diätenantrag, etc.

(Schluß 5¾ Uhr.)

Ausland.

Rußland hat doch eine Anleihe und zwar doch eine solche in Höhe von 425 Millionen Francs in Frankreich aufgenommen. Dieselbe ist mit dem Pariser Bankhause Rothschild abgeschlossen worden.

England. Mit 333 gegen 227 Stimmen hat das englische Unterhaus den Kohlenausfuhrzoll genehmigt. In der Minorität befanden sich auch eine stattliche Anzahl von Konservativen, die den Zoll auf das Entschiedenste mit der Begründung bekämpften, daß derselbe die Kohlenausfuhr Englands nach dem Auslande schwer beeinträchtigen, ja vielleicht gänzlich vernichten würde. Diesen Bedenken begegnete Lord Balfour mit den Ausführungen, daß England wegen des südafrikanischen Krieges unter allen Umständen neue Geldquellen erschließen müsse; daß aber ein Exportzoll auf Kohlen und auf Zucker die einzigen Steuern seien, von denen sich die Regierung etwas versprechen könne. — Im englischen Unterhause fand im Anschluß an die Kohlendebatte dann noch eine recht interessante Erörterung über die südafrikanische und über die chinesische Frage statt. Bezüglich des südafrikanischen Krieges äußerte sich der Staatssekretär des Auswärtigen auffallend kleinlaut.

England und Transvaal. Lord Kitchener hat zwar zur Befürchtung seiner bestürzten Landsleute eine Gewinnliste in die Heimath gesandt, die die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Schafe, Rinder. Waffen u. s. w. während des Verlaufs eines längeren Zeitraumes angiebt, trotzdem nimmt die Verstimmung überhand. Die Einführung der Zölle auf Kohlen und Zucker hat ungemein niederschlagend gewirkt, da man als Folge dieser Maßnahmen überall die Zersetzung des englischen Welthandels befürchtet. Die Buren führen den Kleinkrieg mit ungeschwächter Kraft fort, und Herr Chamberlein hat noch viele neue Steuern entdecken müssen, um den englischen Truppen in Südafrika den Aufenthalt auf dem Kriegsschauplatze bis zur Beendigung der Feindseligkeiten zu ermöglichen.

China. Aus Tientsin wird der „Tägl Rundsch." gemeldet, daß ein deutscher Polizeisoldat den russischen Offizier Tolekowski erschoß und die That aus Nothwehr beging. Authentisches über diese merkwürdige Mittheilung bleibt noch abzuwarten. — Kaiser Kwangsü hat ein Edict erlassen, das über 53 Schuldige in der Provinz Strafen, davon in drei Fällen die Todesstrafe verhängt. In keinen dieser Fälle sind deutsche Interessen direkt betheiligt. — Die Vereinigten Staaten arbeiten anscheinend mit Erfolg darauf hin, daß ganz China einschließlich der Mandschurei, dem Handel der gesammten Welt geöffnet werde. Da auch alle übrigen Mächte für die Politik der offenen Thür in Ostasien eintreten, so wird Rußland wohl gute Miene zum bösen Spiel machen müssen. Hat es doch Rußland in China jetzt wiederholt erfahren müssen, daß auch ihm dort keine Allmacht zusteht.

Australien. Melbourne, 7. Mai. Der englische Kronprinz, Herzog von Cornwall und York hielt heute im Gouvernementshause Empfang ab. Hierbei wurden auch die ausländischen Marineoffiziere, nach Ländern getrennt, empfangen. Die Höchstkommandirenden, darunter der deutsche Kontreadmiral Kirchhoff, stellten die Offiziere ihrer Schiffe vor.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 6. Mai. Der Eisenbahnminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die zwischen der Stadt und dem Bahnhof Gollub geplante vollspurige Schienenverbindung für Personen- und Güterverkehr nicht den Bestimmungen des Gesetzes über Eisenbahnunternehmungen, sondern dem Kleinbahngesetz unterstellt wird.

* **Schönsee,** 7. Mai. Einen schweren Verlust erlitt Chausseeaufseher Thoms in Gr. Orsichau. Innerhalb 3 Tagen starben ihm seine Ehefrau und 2 Kinder am Scharlach. Die übrigen Kinder liegen an derselben Krankheit darnieder.

* **Schwetz,** 7. Mai. Um der großen Futternoth im Kreise zu begegnen, hat Landrath Grashoff aus Hannover Stroh kommen lassen, daß an die Landwirthe mit 2,50 Mark der Zentner abgegeben wird. Heu lassen sich die Landwirthe aus dem Netzedistrikt zum Preise von 4,50 Mk. den Zentner mit der Bahn schicken.

* **Graudenz,** 6. Mai. Der vom Eisenbahnzuge überfahrenen Taubstummen Wilhelmine Dielitzki sind im städtischen Krankenhause zu Graudenz der rechte Unterschenkel und der linke Fuß abgenommen worden.

* **Marienburg,** 7. Mai. Der Ausschuß für den Luxus-Pferdemarkt wählte zu seinem Vorsitzenden den Regierungsrath Freiherrn Senfft von Pilsach. Bleibt auch bei jedem Markte in Marienburg ein hübsches Stück Geld, so sind in diesem Jahre die hiesigen Kaufleute von vornherein nicht ganz zufriedengestellt. Der Ausschuß hat nämlich diesmal nichts zu den Lotterie-Gewinnen hier angekauft, während früher viel von diesen Dingen hier erstanden und fast jeder Kaufmann dabei bedacht wurde. Für die kleineren Gewinne werden nur noch Gegenstände in Gold und Silber angekauft, weil sich dieselben leichter an den Mann bringen lassen. Zu den 8 Hauptgewinnen haben die Wagen geliefert: Gebr. Kuluckt einen Landauer und einen Gesellschaftswagen zum 1. und 2. Hauptgewinn, Joh. Neuß-Berlin einen Mylord zum 3., Hybbeneth-Danzig ein Kupee zum 4., Schustala & Co.-Berlin einen Kariolwagen zum 5. Hauptgewinn und Magdanz-

---

sagte sie mit salbungsvollem Tone. „Gott, wenn ich Euch so zusammen sehe, welches Glück, welcher Stolz — Küßt Euch doch, Ihr Mädchen!"

„Frau Leßner!" flüsterte peinlich berührt die Angeredete, „ich bitte Sie! — Bedenken Sie doch, daß wir nicht allein sind!"

Mathilde überflog mit lächelnden Blicken den Saal.

„Alle die armen Leutnants!" kicherte sie. „Das Schauspiel müßte Ihnen Thränen erpressen!"

— Diese Sprache schien für die dicke Dame verständlich.

„Teufelsmädel!" sagte sie vertraulich flüsternd. „Hast wohl während meiner Abwesenheit eine tüchtige Anzahl von Liebesbriefen erhalten, nicht wahr?"

Die geputzte Schöne lächelte selbstgefällig.

Frau Leßner zog das junge Mädchen mit sich durch das Schänkzimmer, eine schmale Wendeltreppe hinauf und in ein ungeheiztes Zimmer von zimlich trostlosem Aussehen. Die Scheiben gefroren und das Ameublement dürftig, so präsentirte sich Eva's neue Heimat."

„Ich will für diese Nacht in Mathildens Zimmer schlafen," erklärte Frau Leßner. „Du sollst morgen, wenn einige Gäste abgereist sind, besser logirt werden, mein Herzchen — heute geht es nicht anders als auf dem Sopha. Ah, da bringt schon das Stubenmädchen etwas Bettzeug."

„Guten Abend, Dore," fuhr sie fort, „leg' es nur dorthin, und sorge dann für Feuer im Ofen. Erinnere auch meine Tochter an das Abendessen."

Eva beobachtete während dieser Worte das hübsche Gesicht des Dienstmädchens. Sie glaubte deutlich ein verstecktes Lächeln zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Marienburg einen Selbstfahrer und Sulky. Den Viererzug zum 1. Hauptgewinn lieferte Levy-Danzig für 6600 Mk., den Viererzug zum 2. Hauptgewinn Baron von Rosenberg-Babenz für 3500 Mark, die Pferde für die folgenden fünf Hauptgewinne Schmidt-Gr.-Tippeln, Oberleutnant du Vignau-Dt. Eylau, Levy-Danzig, Mühlenbesitzer Stein Marienburg und von Slaski-Orlowo.

* **Konitz**, 7. Mai. Regierungspräsident v. Jagow wird am Mittwoch hier eintreffen und sich Mittags ½2 Uhr den Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium vorstellen lassen.

* **Elbing**, 7. Mai. Ein Zuchthäusler-Kommando, bestehend aus 35 Gefangenen, die von 3 Beamten geführt werden, trifft am Donnerstag von Mewe hier ein und begiebt sich mit Dampfer nach Kahlberg bezw. Neukrug zu den Dünenarbeiten auf der Frischen Nehrung.

* **Tilsit**, 8. Mai. Ein Todesurtheil wegen Gattenmordes fällte das hiesige Schwurgericht gegen die Eigenkäthnerwittwe Emma Braun aus Neusaß-Scheer. Die Beweisaufnahme, in der über 100 Zeugen auftraten, ergab, daß die Braun im November 1898 ihrem Ehemann, mit dem sie erst zwei Monaten verheirathet war, Gift beigebracht und dadurch getödtet hat, um in den alleinigen Besitz des Grundstücks zu gelangen.

* **Memel**, 6. Mai. Ein außergewöhnliches Mittel, um etwas zu erreichen, wandte der Arbeiter Daniel Schettat aus Mankuslauken an, der seit seiner Entlassung aus dem Zuchthause bei dem Besitzer Niemann in Mankuslauken arbeitete. Letzten Freitag hatte sich Schettat an der Scheune an einer Leiter aufgehängt, wurde aber noch rechtzeitig abgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er an demselben Morgen den Dienst bei dem Besitzer Niemann habe verlassen wollen, letzterer ihm jedoch die Herausgabe der Klebekarte und den Tagelohn von 50 Pfg verweigert habe. Er habe sich nicht aufhängen wollen, um sich das Leben zu nehmen, sondern nur, um Niemann zur Herausgabe der Klebekarte und des Tagelohns zu veranlassen!!

* **Posen**, 4. Mai. Der Landtagsschluß hat, wie der „Dziennik" bedauernd mittheilt, die polnische Fraktion daran gehindert, eine Anfrage über die antipolnische Regierungspolitik einzubringen. Eine Abordnung polnischer Abgeordneten war bei dem Kultusminister vorstellig geworden wegen der neuerlichen Erlasse über den Religionsunterricht 2c. Der Minister gab die Erklärung ab, daß er sachlich seine Maßnahmen aufrecht erhalten müsse, denn selbst die Schuljugend sei heute schon von einer staatsfeindlichen großpolnischen Agitation beeinflußt und dem könne der Staat nicht thatenlos zusehen. In formeller Hinsicht werde sich vielleicht Manches in Erwägung ziehen lassen. Die Polen sind von dieser Antwort nicht sehr erbaut, weil daraus zu ersehen ist, daß die Staatsregierung nicht beabsichtigt, ihre gegenwärtige Polenpolitik zu ändern. -- Nachgerade mehren sich die Anzeichen dafür, daß die ununterbrochenen Hetzereien der polnischen Presse die Gemüther der unteren polnischen Volksschichten erregen. Heute wurde vor der Strafkammer wieder ein Fall verhandelt, der eine aus fanatischem Deutschenhaß entsprungene gefährliche Körperverletzung betraf. Am 11. Juli v. Jrs. kehrten mehrere hiesige Beamte von einem Ausfluge zurück. Sie sangen unterwegs deutsche patriotische Lieder und befanden sich bereits innerhalb der Stadt, als sie von mehreren polnischen Rowdies, die an dem deutschen Gesange Anstoß nahmen, überfallen und mit Messern und Stöcken erheblich verletzt wurden. Die Beamten waren mehrere Wochen bettlägerig. Das Gericht erkannte auf harte Strafen gegen die Uebelthäter. Die beiden Anführer erhielten 15 bezw. 18 Monate Gefängniß, die anderen Betheiligten 4 und 6 Monate Gefängniß.

* **Wreschen**, 7. Mai. Wie s. Zt. berichtet, sind auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe 22 Leichensteine umgeworfen und zertrümmert worden. Den Bemühungen des Wachtmeisters Knappe ist es gelungen, die Thäter zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. Mai.

—* [Personalien.] Der Kataster-Kontroleur Hiller wird zum 1. Juli von Putzig nach Beeskow versetzt.

Am Schullehrer-Seminar zu Löbau ist der kommissarische Seminarlehrer Romberg zu Altdöbern endgültig als ordentlicher Lehrer, und an der Präparanden-Anstalt zu Schlochau ist der Präparandenlehrer Radtke zu Dt. Eylau als Zweiter Lehrer angestellt worden.

Der Reichsbankassistent Magnus in Graudenz ist an die Reichsbanknebenstelle Charlottenburg versetzt worden.

(†) [Reiterfest.] Am 9., 10. und 12. Mai findet in Bromberg, worauf wir nochmals hinweisen, ein Reiterfest mit reichhaltigem Programm statt, dessen Reinertrag für den Vaterländischen Frauenverein zu Bromberg und die Bromberger Armen bestimmt ist. Das Programm ist unsern Lesern aus dem Anzeigentheil der „Thorner Zeitung" bekannt und für alle drei Tage gleich.

* [Weichselgau-Sängerfest.] Die Vorbereitungen zu dem am 15. und 16. Juni in Marienwerder stattfindenden 3. Weichselgau-Sängerfest nehmen rüstigen Fortgang. Nachdem bereits Ende März die Einladungen zu dem Feste ergangen sind, hat nunmehr der Arbeitsausschuß der Marienwerderer Liedertafel an die dem Weichselgau-Sängerbunde angehörenden 23 Zweigvereine die Festfolgen und Fragebogen in Betreff der Theilnehmerzahl, der gewünschten Freiquartiere 2c. mit der Bitte um Beantwortung bis zum 25. Mai ergehen lassen. Lebhafte Freude hat es in Sängerkreisen erregt, daß der Männer-Gesang-Verein zu Lodz sein Erscheinen in Marienwerder zugesagt hat; ebenso wie im vorigen Jahre in Thorn wird er auch diesmal in Marienwerder in einem Einzelliede auftreten. Ferner wird die dem Gau nicht angehörende Liedertafel Riesenburg dem Feste beiwohnen. Bezüglich der Stellung der Begleit- und Konzertmusik an den beiden Festtagen schweben Verhandlungen mit der Nolte'schen Kapelle (Inf.-Regt. Nr. 14) in Graudenz. Die Festfolge selbst lautet wie folgt: 1. Sonnabend, den 15. Juni: 5½ Uhr: Empfang der Vertreter und die schon am Sonnabend eintreffenden Sänger in der „Ressource", 6¼ Uhr: Gausängertag in der „Ressource", 8 Uhr: Kirchenkonzert im Dom, ausgeführt von der Liedertafel Marienwerder unter Mitwirkung des Domchors. 9 Uhr: Instrumental-Konzert im Schützengarten. — 2. Sonntag, den 16. Juni: 6½ Uhr: Choralblasen vom Rathhausthurm und Vortrag des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn" von der Liedertafel Marienwerder vor dem Rathhause. 9 Uhr: Empfang der Sänger auf dem Bahnhofe, anschließend Verkauf der Festabzeichen der Festzeitung und Ausgabe der Wohnungskarten in der „Ressource". 10 bis 11 Uhr: Besichtigung der Stadt. Gleichzeitig wird in der „Ressource" Frühstück bereitgehalten. 11½ Uhr: Hauptprobe im Exerzierhause der Unteroffizierschule, voraufgehend Begrüßung der Sänger durch Vertreter der Stadt, des Geschäftsführenden Ausschusses, des Gaues und der Liedertafel Marienwerder. 1½ Uhr: Festessen im Schützenhause. Gedeck 1,75 Mark. 3¼ Uhr: Festzug vom Schützenhause durch die Stadt nach dem Exerzierhause. 4 Uhr: Hauptkonzert im Exerzierhause. 5½ Uhr: Fortsetzung des Konzertes im Schützengarten. 9½ Uhr: Abmarsch nach dem Bahnhofe, anschließend gemüthliches Beisammensein der am Festorte verbleibenden Sänger in der „Ressource". — Montag, den 17. Juni. 6¼ Uhr: Versammlung der Sänger auf dem Bahnhofe zum Ausfluge nach Rachelshof.

§ [Gemeinde Balkau.] Die bisherigen beiden Landgemeinden Brzoza und Czernewitz sind zu einer Gemeinde vereinigt worden, die den Namen Balkau (nach Hermann Balk) führt. Das Gut Czernewitz ist in die Vereinigung und Namensänderung nicht einbegriffen.

? [Die Pläne] über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie auf dem Wege von Ernstrode nach Swierzynko und von Lulkau nach Lissomitz liegen bei dem Postamt in Thorn 1 aus.

§.§ [Von der Reichsbank.] Am 20. Mai d. J. wird in Eckernförde eine von der Reichsbankstelle in Kiel und in Elpe eine von der Reichsbankstelle in Siegen abhängige Reichbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

—* [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Ausrückvorrichtung für den Antrieb der Vorschubwalzen an Trommelhäckselmaschinen ist von Adolf Gruse in Dt.-Eylau; auf eine zwischen zwei Sitzen anzubringende Kniestütze von Johann v. Saltzwedel in Bromberg ein Patent angemeldet; auf eine Antriebsvorrichtung für Fahrräder, Arbeitsmaschinen und dergl. ist für F. Fischer in Freystadt in Westpr. ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Siebboden, dessen Rand als Umbördelung mittels Metallfadens an die Unterfläche geheftet ist und Siebbodenbefestigung mittels einer excentrisch anziehenden durchlöcherten Metallplatte in Verbindung mit zwei an dem eigentlichen Körper des Siebes befestigten Führungsschienen für H. Kelch' Erben in Dirschau; zweitheilige Feuerthür für Stubenöfen, bestehend aus zwei untereinander angeordneten drehbaren Flügeln, von denen der untere durch eine Klincke an den Thürrahmen angeschlossen werden kann für Gustav Drengwitz in Insterburg

+ [Straßenlokomotiven.] Die bekannte Firma Fowler & Co. in Magdeburg ist unter Hinweis auf die Verhältnisse in England, wo tausende von Straßenlokomotiven zu industriellen und landwirthschaftlichen Zwecken im Gebrauch sind, bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Bitte vorstellig geworden, die Frage der Zulassung dieser bisher in Preußen noch nicht eingeführten Transportmaschinen auf öffentlichen Straßen einer Prüfung zu unterziehen. Der darauf eingeforderte Bericht des der deutschen Botschaft in London beigegebenen Baubeamten ist nicht ungünstig ausgefallen. Der Minister hat daher einen Bericht der höheren Provinzialbehörden über die Durchführbarkeit des Verkehrs mit Straßenlokomotiven und die hierfür zu erlassenden Vorschriften eingefordert.

!—! [Postkarten] dürfen nach einer Anordnung des Ministers des Innern nicht mehr zur polizeilichen Auskunftertheilung über den Ruf und die Vorstrafen von Personen verwendet werden. Der Minister bezeichnet dieses Verfahren auch dann als bedenklich, wenn der Name der Person fortgelassen wird.

[Frostschaden.] Die westpreußische Landwirthschaftskammer sammelt Material über den durch Erfrieren der Wintersaaten in der Provinz entstandenen Schaden. Zur Berathung über die aus Anlaß der drohenden landwirthschaftlichen Nothlage bei der Staatsregierung zu stellenden Anträge soll demnächst eine außerordentliche Sitzung der Kammer stattfinden.

— [„Der Stuhl ist besetzt!"] Wem wäre dieses Donnerwort nicht schon entgegengetönt, als es galt, in einem stark besetzten Lokale oder in einer Gartenwirthschaft ein Unterkommen zu finden. Besetzt ist der Stuhl in den meisten Fällen nicht, sondern derjenige, der ihn für besetzt erklärt hat, hat ihn für Personen, die noch kommen sollen, reservirt. Es sei deshalb zu Nutz und Frommen weiter Kreise darauf hingewiesen, daß nach einer Gerichtsentscheidung kein Mensch das Recht hat, in einem öffentlichen Lokale Stühle zu belegen, denn in dem betreffenden Erkenntniß heißt es klar und deutlich, daß nur in dem Falle, daß für den reservirten Platz bezahlt sei, oder daß der Wirth den betreffenden Platz selbst als reservirt bezeichnet hatte, dritten Personen ein Anrecht auf den leeren Stuhl zugestanden werden könne. Fast immer treffen die beiden Bedingungen nicht zu und man darf ruhig Platz nehmen, selbst wenn es heißt: „Dieser Stuhl ist besetzt." Das sog. Platzsitzen hat also keine rechtliche Wirkung.

§ [Falsche Zweimarkstücke] mit dem Münzzeichen A., der Jahreszahl 1884 und dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. sind wieder im Umlauf. Die Falschstücke sind anscheinend aus einer Mischung von Blei und Zinn hergestellt.

* [Badeanstalten.] Mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" wurden heute Morgen die beiden Badeanstalten aus dem Winterhafen geholt und an ihren Bestimmungsort an der Bazarkämpe geschafft.

§ [Der gestrige Waldbrand] auf dem Schießplatz hat einen recht beträchtlichen Bestand in dem Schutzbezirk Ruheide der Oberförsterei Schirpitz vernichtet. Der Brand brach an 3 verschiedenen Stellen aus und nahm, trotzdem sogleich Militär zur Hülfe heranrückte, doch einen bedeutenden Umfang an. Die Rauchentwickelung war ganz gewaltig, so daß die Passagiere der zwischen Thorn und Inowrazlaw verkehrenden Züge die Fenster schließen mußten. Erst gegen 7 Uhr Abends konnte man das Feuer als endlich bewältigt ansehen.

Warschau, 8. Mai. Wasserstand gestern 1,65 Meter, heute 1,65 Meter.

Ein furchtbares Verbrechen,

dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich, wie schon kurz gemeldet, Montag Nachmittag in Mariendorf bei Berlin abgespielt. Die Ausführung des Verbrechens erinnert an das seitens des Zigarrenhändlers Bobbe in der Birkenstraße zu Moabit vor etwa zehn Jahren geplante Attentat gegen einen Geldbriefträger, wegen dessen der Thäter zur langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Auch in diesem Falle heißt der Thäter Bobbe. Dieser, der Agent und Zigarrenhändler Bobbe aus Berlin hat einen dreifachen Mord unter grauenhaften Umständen verübt und sich hiernach selbst im Augenblick seiner Verhaftung entleibt. Er hat die Ehefrau des Hausbesitzers Hemmling, seines Wirthes, und die sieben beziehungsweise neun Jahre alten Knaben seiner Geliebten Frau Stäger erschossen. Er hat hiernach die Leiche der Frau entkleidet und diese nackt in eine unterirdische, von ihm selbst hergestellte Höhlung unter dem Fußboden des Zimmers, zu welchem eine Fallthür führte, geworfen. Ebendorthinein hat er die Leichen der beiden aus der Schule kommenden Knaben gepackt, die ihn wohl bei seinem Verbrechen überrascht haben, so daß er die Schußwaffe nun gegen sie kehrte. Den Ehemann der Frau Hemmling, der nach Verübung der That zu Hause eintraf und sich nach seiner Gattin erkundigte, lud er zu einer Tasse Kaffee ein und verwundete ihn hierbei durch zwei Schüsse am Kopfe und im Rücken. Sodann ergriff er die Flucht. In demselben Augenblick, als er die nach Berlin abgehende Straßenbahn in Mariendorf besteigen wollte, wurde er verhaftet. Mit einem sofort tödtlich wirkenden Schuß in die Schläfe aber entzog er sich selbst dem irdischen Richter. Es scheint, als ob Bobbe, der das Grundstück der H.'schen Eheleute kaufen wollte, aber mangels ausreichenden Kapitals hierzu nicht im Stande war, die Ehegatten zu beseitigen beabsichtigte.

Weiter wird noch gemeldet: Johann Bobbe, der Fabrikant der Menschenfalle, dessentwegen er vom Landgericht I Berlin am 21. März zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, ist wirklich auch in diesem Falle der Thäter. Unter dem Verdachte der Mitwissenschaft ist die verwittwete Frau Stäger in Untersuchungshaft genommen. Sie hat sich verdächtig gemacht durch ihr Verhalten bei Auffindung der Leichen. Als ausschlaggebend gilt jedoch die Vermuthung, daß B. nicht ohne Hilfe die Höhle hätte graben können, eine Arbeit, deren Zeitdauer von Sachverständigen auf 3 Wochen geschätzt wird. B. grub in dem Hinterzimmer der Wohnung der Stäger, wohin er die Hauswirthin gelockt hatte, ein Loch aus, das oben etwa 60 Ctm. lang und 40 breit ist. Seine Tiefe beträgt ungefähr einen Meter, unter dem Fußboden verbreitete es sich auf etwa 1,5 Meter, während die Länge gegen 2 Meter beträgt. Die Oeffnung schnitt B. aus dem Fußboden heraus, darüber legte er das Ofenblech, das er mit Lederstücken an der Hinterwand so befestigte, daß er es aufklappen konnte. Ueber die Klappe stellte er das Kleiderspind. Die zuerst ermordete Frau H. war eine robuste, vierschrötige Person, die es mit einem so schwächlichen Manne wie A. recht leicht aufgenommen haben würde, wenn sie nicht das Opfer einer List geworden wäre. Wäschesetzen reden von einem entsetzlichen Ringen. Die Leiche weist im Ganzen sieben Schüsse auf; die Mehrzahl sitzt im Rücken, einer im Unterleib. Die Leichen lagen in der engen Höhlung so aneinandergepreßt, daß die Axt nothwendig wurde, um die Höhlung aufzubrechen. Von Hause aus gelernter Konditor, gerieth Bobbe schon früh auf die Bahn des Verbrechens; nach seiner ersten kurzen Strafe von 6 Monaten kam er nicht mehr aus dem Zuchthaus heraus, in dem er 22 Jahre seines Lebens verbrachte.

Vermischtes.

Die bayerische Postverwaltung hat eine für das reisende Publikum wichtige Einrichtung getroffen, indem sie anordnete, daß im Bahnpostdienst verwendete Personal eine beschränkte Anzahl Freimarken im Werthe von 3, 5 und 10 Pfennig mitzuführen und auf Verlangen an den Bahnhöfen abzugeben hat. Diese Einrichtung besteht übrigens auch bei der Reichspostverwaltung, doch die Wenigsten dürften eine Ahnung von ihrem Bestehen gehabt haben.

Der Namenstag der Zarin war am Montag. Aus diesem Anlaß gaben der in Kiel liegende russische Panzerkreuzer „Herzog von Edinburg" und die deutschen Kriegsschiffe, die sämmtlich über die Toppen geflaggt hatten, einen Salut ab. In der Kapelle der russischen Gesandtschaft fand ein feierlicher Gottesdienst statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. Graf Waldersee meldet aus Peking: Die 160 Meter lange Eisenbahnbrücke über den Peitangho bei Hanku ist durch zwei Eisenbahnkompagnien unter Major Gerhard neu gebaut und 14 Tage vor dem Vertragstermin fertiggestellt worden. — Leutnant von Kummer vom Reiterregiment ist mit seiner Patrouille 200 Kilometer westlich von Kalgau bei Ningjuan-hsing auf feindliche Kavallerie gestoßen und hat dieselbe erfolgreich angegriffen.

Königsberg i. Pr., 7. Mai. Wie die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" meldet, wurde heute Nachmittag im Wallgraben vor dem hiesigen Ausfallthor der vom Rumpf gewaltsam abgetrennte Kopf einer unbekannten, etwa 60 bis 70 Jahre alten Frauensperson aufgefunden.

Stuttgart, 7. Mai. Heute Nachmittag ist bei der Einfahrt in die Station Jagstfeld ein Personenzug infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche entgleist. Zwei Reisende wurden schwer und vier leicht verletzt; auch ein Bediensteter wurde verletzt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Mai um 7 Uhr Morgens + 1,66 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 9. Mai: Kühler, wolkig. Lebhafte Winde. Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Minuten, Untergang 7 Uhr 37 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 8 Uhr 40 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8. 5.	7. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	2 6,15
Warschau 8 Tage	216,00	215,00
Oesterreichische Banknoten	85,05	85,10
Preußische Konsols 3%	88,25	88,30
Preußische Konsols 3½%	98,4	98,40
Preußische Konsols 3½% abg.	98,3	98,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,25	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,5	98,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,50	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,9	96,00
Posener Pfandbriefe 3½%	96,1	96,20
Posener Pfandbriefe 4%	102,1	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,60	97,50
Türkische Anleihe 1% C	27,70	27,80
Italienische Rente 4%	96,1	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	79,5	80,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	190,75	91,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	219,75	222,00
Harpener Bergwerks-Aktien	181,9	181,75
Laurahütte-Aktien	215,8	215,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,75	115,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	173,25	173,00
Juli	—,—	70,75
September	168,75	168,25
Loco in New-York	84½	84⅛
Roggen: Mai	144,25	145,00
Juli	143,25	44,25
September	142,25	143,75
Spiritus: 70er loco	44,3	44,40

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Bekanntmachung.

Für den Monat Mai cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Am Sonnabend, den 18. Mai, früh 9 Uhr im Oborski'schen Gasthause zu Gr. Bösendorf;

Am Montag, den 20. Mai, früh 9 Uhr im Gasthause Barbarken.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Nutzholz:

Barbarken:

Jagen	Stück	Sortiment	Inhalt
46b	25	Stück kief. Bohlstämme	2,25 fm
	141	„ „ Stangen	7,56 „ I—III. Cl.

Ollek:

Jagen	Stück	Sortiment	Inhalt
79	67	Stück kief. Bauholz mit ca.	22,00 fm
	75	„ „ Stangen I	6,75 „
	10	„ „ „ II	0,60 „
	1	„ Weißbuche mit	0,13 „
	8	„ Eichen „	4,28 „
82c	25	„ kief. Stangen II	1,50 „

Guttau:

Jagen	Stück	Sortiment	Inhalt
101a	21	Stück Eichen mit	7,59 fm
	10	„ Birken „	2,77 „
	5	„ Erlen „	1,98 „

B. Brennholz:

Barbarken:

Jagen	rm	Sortiment	Jagen	rm	Sortiment
54a	15	rm kief. Reisig I.	53a	12	rm kief. Reisig II.
51a	5	„ „ Kloben	48C	1	„ „ Kloben
	1	„ „ Spaltknüppel	48E	11	„ „ Rundknüppel
	9	„ „ Rundknüppel		12	„ „ Reisig II
52a	6	„ „ „	31b	28	„ „ „ III.
	25	„ „ Reisig II.	46b	2	„ „ Rundknüppel
53a	6	„ „ Rundknüppel		3	„ „ Reisig I.

Ollek:

Jagen	rm	Sortiment	Jagen	rm	Sortiment
79v	1	rm weißb. Rundknüppel	67a	18	rm kief. Reisig II.
	1	„ eichen „	55a	1	„ „ Spaltknüppel
	1	„ „ Stubben	55b	8	„ „ Rundknüppel
	16	„ „ Reisig III.		27	„ „ Reisig II.
	281	„ kief. Kloben	56a	10	„ „ Rundknüppel
	61	„ „ Spaltknüppel		24	„ „ Reisig II.
	38	„ „ Rundknüppel	57b	8	„ „ Rundknüppel
	77	„ „ Reisig I		32	„ „ Reisig II.
82v	72	„ „ Kloben	59a	2	„ „ Rundknüppel
76v	242	„ „ „		4	„ „ Reisig II
	63	„ „ Spaltknüppel	63a	18	„ „ Reisig II.
	26	„ „ Rundknüppel	64a	6	„ „ Rundknüppel
	9	„ „ Reisig I.		17	„ „ Reisig II.
66a	43	„ „ „ II.	65a	1	„ „ Rundknüppel

Guttau:

Jagen	rm	Sortiment	Jagen	rm	Sortiment
99	2	rm eichen Rundknüppel	101a	13	rm eichen Kloben
	5	„ „ Spaltknüppel		8	„ „ Reisig I.

11 rm kiefern Reisig II.

Steinort:

Jagen	rm	Sortiment	Jagen	rm	Sortiment
105a	118	rm kief. Stubben	129	51	rm kief. Reisig II.
111	120	„ „ „	132b	1	„ „ Stubben
135	191	„ „ Reisig II.	126	32	„ „ Reisig II.
117	4	„ „ „ II.	127	24	„ „ „ II.
128	55	„ „ „ II.	122	6	„ „ Kloben.

Thorn, den 5. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Juli d. Js. ist in dem hiesigen städtischen Krankenhause im Wege des Dienstvertrages mit vierzehntägiger Kündigung die Stelle eines **Krankenwärters** zu besetzen, zu dessen Obliegenheiten auch die Bedienung der Centralheizung und des Desinfections-Apparates gehört. Bewerber muß ledig sein. Neben freier Station (Schlafstelle, Kost und Wäschereinigung im Krankenhause) wird ein Monatslohn von 20 M. gewährt.

Militäranwärter und gelernte Schlosser oder Maschinisten erhalten bei gleicher Qualification den Vorzug.

Die Bewerber haben sich dem Herrn Krankenhausvorsteher **Hirchberger** im Krankenhause Mittags 12 Uhr persönlich vorzustellen.

Thorn, den 1. Mai 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Verdingung.

Die Herstellung eines Doppelwohnhauses auf der Haltestelle Tauer soll verdungen werden.

Die Zeichnung kann bei der unterzeichneten Inspektion eingesehen werden. Daselbst sind auch die Bedingungen und der Verdingungsanschlag gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mk. zu erhalten.

Die Eröffnung der Angebote findet

am 18. d. Mts.
Vormittags $11\frac{1}{2}$

statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 6. Mai 1901.

Betriebsinspektion I.

Versteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts.,
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

werde ich in der hiesigen Packhofsniederlage im Auftrage der Firma **Rudolf Asch** hierselbst

165 Liter Wein

für Rechnung den es angeht,
ferner

um 10 Uhr Vormittags

in der verlängerten Klosterstraße am Gerichtsgefängnisse hierselbst **einen größeren Posten Nachlaßsachen, 6 Stück Patentthürschließer verschiedener Größe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

J. V.
Neumann,
Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Freundl. Balkon-Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Juli preiswerth zu vermiethen.
Mellienstraße 70, I.

Auktion!

Das **Reitpferd** eines nach Ostasien versetzten Offiziers (braune Stute, etwa zehnjährig) soll gegen sofortige Baarzahlung

am Freitag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

auf dem neuen Festungsschirrhof, Ecke Karl- und Jakobsstraße öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Der **Bau einer Müllgrube** auf dem Hofe der Knabenschule soll in Submission ausgegeben werden.

Die Bedingungen liegen im Gemeindeamte zur Einsicht aus.

Offerten versiegelt sind **bis zum 12. Mai cr.,** Mittags 12 im Gemeindeamte, wo die Eröffnung stattfindet, einzureichen.

Mocker, den 3. Mai 1901.

Der Gemeindevorstand.
W. Brosius.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

billig zum Verkauf:

Pferde, Geschirre, Kabriolets u. Arbeitswagen; ferner starke Felgen, Speichen, eichene, sowie roth- und weißbuchene Bohlen 2c. **Umzugshalber** sehr gut erhaltene eichene u. eschene Möbel, Betten, eisernes Geldspind, Schreibpult, sowie allerlei Hausgeräth. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

VIII. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 10. Mai 1901.

3333 Gewinne Werth Mark

100,000

Hauptgewinne
10,000 M., 8000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Empfehle zu **sehr billigen Preisen** auch bei **Theilzahlungen** unter **reeller Garantie**

Victoria-Fahrräder

v. d. Victoria-Fahrradwerken A.-G., **Nürnberg** und

Opel-Fahrräder

von **Adam Opel-Rüsselsheim a. M.**

beides die **besten deutschen Marken,**
andere Sorten spottbillig.

G. Peting's Ww., Waffen- und Fahrradhandlung,
Gerechtestraße 6.

NB. **Reparaturen** werden tadellos und billig ausgeführt.

Käufer

für

Hüte und Mützen!

bitte ich mich **aufzusuchen.**

Sie!

werden sich überzeugen, wie enorm billig

meine

Hüte, Mützen,

Phantasie-Sportmützen-
chic und fein

sind, stets das **Neueste!**

Gustav Grundmann, Hutfabrik,
wohnhaft **Breitestraße 37** (C. B. Dietrich & Sohn)

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Neuerwall 63/65. Muster u. Versand portofrei.

Die chemische

Wasch-Anstalt u. Färberei

von

W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße Nr. 22

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

G. v. Makomaski
Görlitz
offerirt sämmtliche
landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe.

Sommerroggen,

Sommerweizen,
Saaterbsen,
Saatwicken,
Buchweizen,
Frische
Seradella,
wie **alle Sorten Sämereien**
offerirt

H. Saffian.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Friseur-Laden.

J. B. Salomon,
Bachestrasse 2.
Ecke Elisabethstr. am Schützenhaus.

Spargel,

täglich frisch, bei Herren **P. Begdon,** Neustädt. Markt, **A. Kirmes,** Gerberstr., **J. G. Adolph,** Breitestr. und **M. Kalkstein von Oslowski,** Brombergerstr. zu billigsten Tagespreisen. **Größere Posten bitte vorher zu bestellen.**

Casimir Walter, Mocker.

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen sind ein wirklich bewährtes Mittel bei Husten u. Heiserkeit

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.,** und **Anders & Co.**

Die **Breitestr. 24** bisher von Herrn Adolf Sultan bewohnte **Wohnung** ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. im Compt. v. **Sultan & Co., G. m. b. H.**

Möblirte Zimmer

mit Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Direktion: Ortlieb-Hellmuth.

Eröffnungs-Vorstellung

Freitag, den 10. Mai 1901.

Novität! Novität!

Die Dame von Maxim.

Schwank in 3 Akten von G. Feydrau.

Lulkau.

Der Park mit seinen schönen Anlagen ist eröffnet u. empfehle ich denselben zu gefl. Besuchen.

Gut gepflegte Biere, sowie **reichhaltige Speisekarte** halte bestens empfohlen.

Heinemann,
Gastwirth.

1 tüchtiger Bierfahrer

findet sofort Stellung bei

Hermann Miehle,
Biergroßhandlung.

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister.

Ein nüchterner, unverheiratheter

Hausknecht

findet bei gutem Lohn sofort Stellung.

H. Kiefer,
Culmer Chaussee 63.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernt haben, können sich melden.

E. Goertz, Modistin,
Coppernikusstraße 26, 3 Trp.

Wohnungen für 300 u. 348 Mk. pro Jahr.
Heiligegeiststraße 7/9.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

1 kl. Wohnung an ruhige Miether p. Juli od. früher bill. zu verm. **Schillerstraße 6,** part.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstraße 13 im Laden.

2 gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet eventl. auch Burschengelaß von sofort zu verm. **Neust. Markt 7.**

Pferdeställe

zu verm. **M. Nicolai,** Mauerstraße.

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen
Elisabethstraße 20, II.

Ausschneiden!

und in den Deckel der Taschenuhr zu legen!

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmſ.	6.20	10.44	2.12	5.51	8.06		
Alexan.	1.09	6.35	11.46	7.18	--		
Schönſ.	6.44	10.51	2.02	4.13	7.13	1.19	
Inowraz.	6.39	11.47	12.51	3.28	7.15	11.04	
Brombg.	5.20	7.18	11.46	2.02	5.45	8.05	11.00

In Thorn an von

Brombg.	6.03	10.25	1.38	5.20	9.21	12.17	1.04
Culmſ.	7.51	11.30	3.08	5.06	10.12		
Schönſ.	5.00	9.26	11.22	12.34	5.24	10.21	
Inowraz.	5.55	9.58	1.40	4.02	6.45	10.48	
Alexan.	4.30	9.47	5.07	10.09	—	—	

Giltig vom 1. Mai 1901

„Thorner Zeitung".

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.